

Bombardement wieder auf und ließ es den ganzen Tag über fort. Desgleichen wurde die österreichisch-ungarische Verteidigungslinie am Isonzo bombardiert. Doch scheiterten alle darauf erfolgten Infanterie-Angriffe an dem tapferen Widerstande der Verteidiger.

Frontbesuch am Isonzo.

(Von unserm zum italienischen Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatter.)

A. und R. Kriegspressequartier, 19. Nov. (ökon.)

Ich hatte den im modernen Kriege seltenen Anblick einer Schlacht auf weitem Gelände. Unter der Führung des Hauptmanns Miasch und des Rittmeisters Grafen Thun standen wir auf dem kahlen Karstmassiv, über dessen höchsten Ausläufer, dem heilumstrittenen Monte San Michele, immer wieder Schrapnellwellen aufstiegen. Vor uns aufgeschlagen lag der ganze Südsüdabschnitt der neu eröffneten Isonzokämpfe. Vom Adriameer, wo man in den Lagunen von Grado die feindlichen Kriegsschiffe erkennt, bis zum nördlichen Monte Sabotino, dessen Grat gegenüber dem Monte Santo und seinem Kloster uns gebirgt, südwestlich reicht sich der charakteristische flache Regal der Podgora an, deren dichter Wald von den einschlagenden Geschossen schon ganz niedergelegt ist.

Unsere Truppen halten abseits nicht nur die Höhe, sondern auch den Nordosthang der Podgora. Hier rennen die Italiener mit immer frischen Kräften an, denn jenseits der Podgora, greifbar nahe und ihnen dennoch unerreichbar, liegt das schöne kastellgetriebene Görz, das vor dem dunklen Hintergrund freundlich leuchtet und in das nicht nur Schrapnell und Granaten, sondern auch Flintenköpfe aus den nahen Schützengraben fallen. Hier zählt man nicht selten sechs bis acht Angriffe hintereinander und jedesmal waren es neue italienische Bataillone, die über die Leichen der früheren Kämpfer hinwegkamen. Unsere Truppen haben eine außerordentliche Feuerdisziplin. Sie lassen den Feind bis auf zwanzig, dreißig Schritte herankommen, dann aber ist die Wirkung ihres Gewehrfeuers, das der Gegner mehr als die schwere Artillerie fürchtet, umso verheerender. Freilich ist auch die Arbeit der österreichischen Mörser-Mörser, deren Heulen wir deutlich hören, einschneidend.

Dagegen waren die Italiener davon überrascht, daß ihr bis zu 60 Stunden unaufhörlich niederschlagendes Trommelfeuer, das in diesem Gelände durch den vielen Veränderungen erzeugenden Steinbeschlag noch verstärkt wird, nicht alles Leben erstötet hat. Einmal konnten sie nach der endlosen Beschichtung zwei Patrouillen aus und als diese meldeten, daß die österreichisch-ungarischen Gräben noch immer besetzt seien, glaubte man ihnen nicht und eine dritte, eine Offizierspatrouille, drang bis zu unseren Graben heran, wo sie wurde niedergeschossen mit Ausnahme eines Leutnants, der verwundet zwischen dem Stachelstrauch bereingezogen und gefangen genommen wurde.

Unsere Truppen sind von unendlicher Geduld und Ausdauer, ihre verhältnismäßig geringen Verluste erklären sich daraus, daß sie gelernt haben, sich zu decken. Ganze Steinhöhlen werden als Unterstände benutzt und sind von Scheinwerfern gänzlich beleuchtet. Aber unsere Leute, namentlich die Todfeinde der Italiener, die Dalmatiner, sind nicht zu halten, wenn der Gegner, was ja immer wieder geschieht, da er sehr tapfer vorgeht, in die vorderen Gräben einbringt. Sie lassen sie ihm Zeit, sich festzusetzen und werfen ihn in rücksichtslosem Nahkampf wieder hinaus. Seit der letzten großen Offensive beschränken sich die Italiener auf Teilangriffe, die sie aber mit aller Heftigkeit führen. Dabei bringen sie fortgesetzt neue Truppen, namentlich von der Frontfront heran, denn sie lassen grundsätzlich nicht dieselben Mannschaften zweimal hintereinander kämpfen. Eine aus der Töblicher Gegend frisch herübergekommene italienische Radfahrereinheit ist vollständig aufgerieben, teils getötet, teils gefangen worden.

Auch heute wird wieder im ganzen Abschnitt und besonders heftig am Görz gekämpft. Wir sehen den Schrapnellkampf diesseits und jenseits des Podgorakammes sich wölken. Mehrere schwere Geschosse schlagen weithin von Görz bei Sankt Peter ein. Wo unsere Stellungen sich unmittelbar diesseits des Isonzo hinziehen, der sich in der

Ebene bald verbreitert, wird angeht der Strombarriere verhältnismäßig wenig angegriffen.

Anmutig liegen die vielen Dörfer in der Isonzoebene. Manche haben schon schwer gelitten. Immer wieder blüht das Mündungsfeuer auf. Deutlich unterscheidet man den viel härteren Knall unserer eigenen wohlgeordneten Geschosse vom Plagen der feindlichen Geschosse. Dann Maschinen-gewehre, dann Flintenfeuer. Der schwarze Rauch der Granatbomben ist mit dem feindlichen weißen Dampf der Schrapnells nicht zu verwechseln. Dagegen ist es nicht immer leicht zu erkennen, ob ein Schrapnell in unseren oder in den feindlichen Stellungen niedergegangen ist. Nur an einer Stelle sieht man die italienischen Gräben wie eine aus Mauern und Schützengraben gefügte Umfriedung sich durch die grüne Fläche krümmen. Man erkennt nur, daß neben dem Götzer Brückenkopf, der sich um die Podgora legt, der Geschützkampf gerade vor unseren Blicken am Monte San Michele und rings um das Plateau Dobrodo am stärksten ist. Von den vielen Infanterieangriffen, von den furchtbaren Bajonettkämpfen, die der amtliche Bericht in denselben Stunden feststellt, kann man da oben aus Schall und Rauch im menschlichen Raum nichts erraten.

Tags darauf kamen wir der Front noch näher, als wir Görz während eines sehr lebhaften Artillerie-Geschlösses besuchten. An der Podgora, deren Abhang eine einzige große Festung ist, häufen sich die Angriffe der Italiener so sehr, daß der Generalstabsbericht abermals von einer neuen Schlacht spricht.

Wir drangen in einem Stadteck, der zum Unterchied von den übrigen reich besetzten Straßen wegen der starken Beschichtung entvölkert ist, vorbei an zerstörten Häusern bis zum Festen des Isonzo vor. Ueber die kleine Eisenbrücke kamen im Eilschritt, um nicht ein Ziel zu bieten, Soldaten und erzählten uns, daß ihre Kameraden soeben einen feindlichen Angriff oben bis Disavija abgeschlagen hatten. Der amtliche Bericht stellt fest, daß an diesem Tage das Feuer der österreichisch-ungarischen Geschütze, das uns immerzu in die Ohren dröhnte, feindliche Truppenansammlungen bei Pesma zerstört hat. Hier waren wir nur etwa 1500 Schritte von der Frontlinie. Trotzdem wir uns einzeln genähert hatten, waren wir doch offenbar bemerkt worden. Bald ging ein Schrapnell in unserer Nähe nieder, beim Rückweg schlug eine Flinten-kugel mit hellem Tsch über unseren Köpfen in eine Mauer.

Gleich am ersten Tag unseres Frontbesuches hatten wir Bekanntschaft mit italienischen Flieger-Bomben gemacht. Zwei der großen feindlichen Kampfflieger umkreisten den Ort, in dem wir in einem Hospital Unterkunft gefunden hatten. Wir eilten auf einen nahen Hügel. Die italienischen Flugzeuge, die alle in der hellen Abendsonne aus dem Südwesten kamen, hielten sich in einer Höhe von etwa zweitausend Metern. Trotzdem wirkten sie groß, denn diese gepanzerten Vögel sind dreißig Meter lang, haben drei Motoren und sind mit zwei bis drei Maschinen-gewehren bewaffnet. Einer vor ihnen entfernte sich bald, ein anderer aber flog langsam hin und her. Trotz seiner Ueberlegenheit wurde er von einem neben ihm winzig wirkenden österreichisch-ungarischen Flugzeug mit Maschinengewehrfeuer angegriffen, das er wirkungslos erwiderte. Ein ganzer Kranz von Schrapnellwolken umgab den Italiener. Gerade über unseren Köpfen flog er schnell hintereinander zischend zwei Bomben fallen. Die eine platzte mit lautem Krachen etwa fünfzig, die zweite etwa hundert Schritte von uns. Der Rauch stieg vierzig Meter hoch, wir besaßen gleich darauf die großen Erdröhr. Noch eine weitere Bombe fiel gegenüber auf einen Abhang. Ob sie von demselben Flugzeug oder von dem anderen, das schnell wieder entwand, abgeworfen worden ist, weiß ich nicht. Das ganze Wandern in den Lüften dauerte etwa zwanzig Minuten, dann war er Himmel wieder rein. In diesem Dorf ist das ein alljährliches Ereignis. Gestern fiel ein Bombenflieger mitten in ein Feld und der schöne Rotwein flog bis auf den letzten Tropfen aus.

Josef Adolf Bondy.

Meuterei in der russischen Marine?

Kopenhagen, 20. Nov. (T.-L.-Tel.)

Aus Finnland in Stockholm eingetroffene Reisende teilen mit, daß an Bord russischer Kriegsschiffe, die im Hafen von Helsingfors liegen, eine sehr ernste Meuterei ausgebrochen ist. Verschiedene meuternde Matrosen

„Noch vor einer Stunde haben wir beide lange miteinander geredet“, brachte Yvonne unter Schlägen kaum hervor. „Ein seltsames Glücksgefühl ließ sein Herz höher schlagen: „Einen Augenblick so reinen Glücks wie die Stunde, in der ich heute Abend mit Hermann Hand in Hand unter dem brennenden Nistbaum saß, habe ich nie in meinem Leben genossen“, so sagte er mir noch, bevor ich von ihm schied. Als ich kurz nach Mitternacht noch einmal nach ihm sah, war er tot.“

Yvonne weinte; sie empfand es schmerzhaft, daß der Heimgegangene nicht in ihr und mit ihr, sondern in dem Zusammensein mit seinem Freunde sein höchstes Glück empfunden hatte.

Ein inniges Mitgefühl für die Arme, die jetzt von allen verlassen war, regte sich in Hermann. Er suchte sie zu beruhigen. Noch heute Abend habe Alfred ihm von seiner heimlichen Liebe zu ihr gesprochen und dabei den Vers: „Kein Feuer, keine Kohle“ angeführt.

Yvonne lächelte unter Tränen und schüttelte dabei den Kopf: „Er war noch immer eine durchgeglühete Natur. In seinem Empfinden hatte er etwas Weibliches,artes. Etwas fast Ueberirdisches lag in seinem Gesicht, seit das Geschick sein Gehirn verlegte. Stundenlang konnte er sich mit dem Jenseits beschäftigen. Nur mit einem Fuß stand er noch in dieser Welt. Ich konnte nichts Unheiliges denken, wenn ich in seiner Nähe war. Oft schien es mir, wenn er mit seinem durchgeglüheten Gesicht vom Jenseits sprach, wie ein Engel Gottes. Er liebte mich nicht sinnlich, nicht irdisch, mehr.“

Die Beerdigung des kleinen Mazarin gestaltete sich zu einer recht imposanten Trauerkundgebung. In aller Eile hatte Hermann in der Mazarinischen Villa das vordere Zimmer reinigen und mit schwarzem Stoff behängen lassen. Unter Tannen und Palmen wurde dort Alfred aufgebahrt. Getreue Nachbarn und Freunde des Hauses hielten ihm die Totenwache. An der Beerdigung nahm beinahe das ganze Städtchen teil. Die enge Hauptstraße umsäumte Kopf an Kopf, als der Tranerzug sich auf den Weg zum Friedhof machte. Tamboure schritten voran. Ihr dumpfer Trommelwirbel ertönte durch den Ort. Dann kamen die Comparsen, die jetzt militärisch nach deutschem Muster gekleidet waren. Ihnen folgte der Kriegerverein mit der umflorten Fahne, sowie eine Kompanie wackerer Landwehrlente, der er angehört hatte.

Hinter dem Sarge schritt Hermann mit dem Oberleutnant von Wangen. Viele Offiziere und Soldaten folgten; aber auch viele Bürger des Ortes und zahlreiche Reichverwandte im schlichten bürgerlichen Rock. Manche von ihnen umarmten sich und weinten. Die Hermann-

mußten erschossen werden, ehe die Ruhe wieder hergestellt werden konnte.

1 1/2 Million Russenschaden in Ostpreußen.

Königsberg, 20. Nov. (T.-L.-Tel.)

Nach amtlichen Feststellungen beläuft sich der durch die russischen Einfälle in Ostpreußen in den Privatbesitzungen angerichtete Schaden auf 1 200 000 Mark. Daraus kommt auf den Regierungsbezirk Gumbinnen allein eine Million Mark.

Auf den Spuren der Bugarmee.

II.

Die Landzunge von Pinst.

(Schluß.)

In der Nähe von Pinst liegen einige Gutshöfe, deren in Verbindung mit einer Tuchfabrik. Die Herrenhäuser fallen durch ihre anständige Architektur auf, bequeme wohnende Verhältnisse, gutes französisches Empire. Saubere geweiht, mit einem grünen oder braunen Fleckchen bebaut, stehen sie ungemein sicher und ruhig in den gepflegten und doch so einfachen Parks. Zuerst fragt man: wie mag ein Reicher, der es auch anders haben könnte, in diesem melancholischen Erdwinkel ausbarren, gleichsam in der Wüste residieren, auf unfruchtbarem Sande, über unfruchtbaren Sümpfen? Doch der Jander der Einsamkeit, des klaren weiten Ausblicks, der ernsthaften, schwerwichtigen Töne zwingt sich auch dem Fremden bald auf. Das Innere der stattlichen Schlösser spricht ihm um so bequamer an, von den hellen Wänden herab reden die alten Gemälde eine desto wärmere und tiefere Sprache. Es muß doch schön sein hier zu wohnen.

Von einem dieser Schlösser gelangen wir auf kurzen Wege unvermutet zu einem richtigen, in die Dänen eingebetteten Fischerdorf, wo der Strand sich leicht zum Fluss senkt. Zwischen den Häusern und der See entspannt, auf den Höfen liegt Hanggerät umher, große Heuballen, auf den Böden stehen mächtige Viehgarben. Das Dorf ist verlassen, weit und breit kein Fischer zu sehen. Wir malen uns aus, wie dieser verlassene Ort zu einem Tages wieder belebt, wie die bunte Kraft der Natur aus dem Ruin in den Fluss fließt zu neuem Fließen, wie in allen Fischen und Gräben der Säume das Wasser fließt und höher steigt und die kleinen Fischerboote hinauf und hinunter auf das kalte, grenzenlose Meer. Und indem wir hinausschauen, gewahren wir in der Ferne eine andere Vision, eine wirkliche, obgleich unwirkliche: aus dem grauen kleinen Dorf, aus der Zusammenrottung vieler unheimlicher Häuser steigt hoch und weiß zum Himmel eine schimmernde Burg, ein getürmter festlicher Bau: die Kathedrale von Pinst.

Die Russen sind Meister in architektonischer Vermittlung. Hier in Pinst wie in Holm wählten sie innerlich der ungeheuren Ebene die einzige kräftig aufstrebende Höhe und setzten ein übermäßig hohes, groß leuchtendes Gotteshaus darauf. Stunden im Umkreis beherzigt es alles, ein ahnungsvoller, überirdischer Dom, wie ihn Rom und Ostfriesland nicht möglicher formen könnten. Er wirkt eben nur in die Ferne oder auf große, leuchtende Sinne und offenbart dem auf der Erde gerückten Blick aus größerer Nähe immer deutlicher seine hohe Thronhalle. Im rechten Winkel zu einem großen mehrstöckigen Mönchskloster erbaut, trägt die Kathedrale von Pinst gleich vielen kleinen und großen Kirchen jener Gegend, in Kreuzpunkt ihres Dachstuhls den breitesten und höchsten Turm, während sich vorn über dem Portal zwei weniger starke Türme erheben. Die schmale Vorderseite der Kirche ist durch leere Schulterstützen künstlich verbreitert, wodurch das Gewicht und die Masse der Gänge leichter wird. Das Material ist verputzter Kieselstein, schön frisch gemauert; der Stil, wenn man von einem solchen reden kann, ein lautes phantastisches Barock mit russisch-byzantinischen Zutaten.

Zu Füßen des Kirchhügels und um ihn herum herum lag das Wassergewirr der geschäftigen Kleinadt. Einzelne Quartiere bestanden aus lauter hölzernen Häusern, die mit den Blockhäusern der Dörfer nichts gemein haben, sondern daselbst angenehme und wohnliche Ruher wies, hofen, wie die gemauerten Häuser der anderen Viertel. Es lohnte sich, nachzuforschen, ob wir hier eine heimliche Bawelle vor uns haben. Wahrscheinlich wirken mehrere

deten des Kirchenzaretts hatten Alfred alle als ihren besonderen Freund geschätzt. Aus ihren Brustbüchsen holten sie noch zu einem kostbaren Kranz für den Entschlafenen beigeleuert.

Eine alte Vogesensage weiß von Erdmännlein zu erzählen: Wenn im Winter die Wälder und Gebirge verlassen stehen, so steigen die rühmlichen Joverge, die in Schluchten und Höhlen der Vogesensellen haufen, aus ihren dunklen Schlussschlüssen hervor, um in den verlassenen Senken der Almen Wohnung zu nehmen. Von ihren schönen Höhlen sind dann die verlassenen Stellen erfüllt. Und in der Kaskade kochen in dem gemauerten Herdfeuer der dort an eiserner Kette hängt, die Erdmännlein ferfelte Käse, als dies der beste Wälder zu tun vermöchte. Wenn aber der Vollmond über den verlassenen Bergkuppen leuchtet, dann steigen die Erdmännlein aus den knisternden Schnees in einsame Vogesensellen und suchen die Höhlen der armen Köhler und Holzschläger auf. Unbemerkte legen sie dort ihre frische Butter und trockene Käse auf den Tisch.

An diese alte Sage wurde Leutnant Kapp erinnert, als er an einem kalten aber sonnenbeladenen Januarmorgen an seinem kräftigen Brauen durch ein armloses Gesicht in den Wald ritt. Von ihren Blockhäusern herab, die über den Bergkuppen unter den Tannenbäumen wie ein Adornament herabgekommen, um unter die hungernde Bevölkerung Brot und Kartoffeln auszuverteilen. Ihre Wagen waren umringt von Männern, Weibern und Kindern aus den Dörfern und Töpfen. Keines ging weg, ohne von den Bergkuppen die gewünschten Nahrungsmittel erhalten zu haben. Die Bergkuppen lag das Dorf wie mitten im Frieden. Nur die zerfallenen Häuser, die aufgerissenen Erdhöhlen in den Gassen, die Schiffe in den weichen Kalkwänden der niedrigen einsamen Dörfer erinnerten an den Schrecken des Krieges. Am wenigsten merkte man den Kindern etwas von dem Schrecken an. Mit lautem Gejohle tobten sie in den Höhen von oben am Waldrande bis mitten in den Tannen einher. In einer der niedrigen Stuben sah Hermann einen Schuler zusammen mit seinem Gefährten einen Ausbesserung der Stiefel der Feldgrauen arbeiten. Nie in seinem Leben hatte der Meister bessere Arbeit gehabt als in diesem Jahr.

Noch hatte aber der Leutnant die Dorfstraße fern von lassen, da sah er aus dem Horizont die Mauer des Himmels zerplatzender Schrapnell aufsteigen.

Auch die Dörfer kannten diese Sturmgeschosse. In Ru waren die Menschen aus den Gassen wie weggeblasen, sie flüchteten alle in ihre Keller.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vogesenwacht.

Kriegsdrama von Ulrich Bröcher.

(86. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hermann war tief bewegt. So traumhaft und düster aber auch alles, was er aus dem Konzentrationslager vernommen hatte, klang in ihm wie ein freundliches Gefühl. Da er doch durch diesen Brief erst erfahren, daß Marguerite ihn liebte, daß sie seine früheren Annäherungen ernst genommen, daß sie ihn nicht mehr als den ewigen Primaner behandelte. Noch um Mitternacht war er auf und ging hastig in der Mädchenstube Yvonne's umher.

Der schnelle Klang der Haustür ließ ihn plötzlich aus all seinen Träumen. Es mochte eine Ordonna sein, die dem Kommandeur noch zu später Stunde eine wichtige Meldung von den Schützengraben brachte. Doch der schwere Tritt des Infanteristen war jetzt auch auf der zweiten Treppe zu vernehmen. Was wollte der von ihm? Er war noch 14 Tage beurlaubt und konnte doch keine militärische Vortrags halten. Der Mann klopfte, trat ein und stand krumm. Es war ein Sanitätsfeldat. Heute Abend hatte er das quimütige freundliche Gesicht schon einmal unter dem Christbaum gesehen. Der zuvorkommende Schwabe hatte ihm einen Stuhl geboten, als er Alfred begrüßt hatte. „Der Leutnant Kapp, Lazarettinspektor Birkel läßt Ihnen geduldig mitteilen, daß der Unteroffizier Mazarin seinen Herzschlag verstorben ist.“ Die Nachricht vom Tode des treuen Freundes traf Hermann schwer. Ratsch zog er seine Stiefel an und warf seinen Mantel um, dann folgte er dem Sanitätsfeldat.

In der Lazarettkirche herrschte Todesstille. Im dunklen Zwielicht lagen die vielen Betten in den weiten hohen Räumen. Geisterhaft stiegen die hohen gotischen Pfeiler zur Decke empor. Nur vom Altar her kam der schwache Lichtschein einer durch einen Lichtschirm gedämpften Tischlampe. Daneben unterhielten sich einige Personen im Flüsterton. Die Lazarettkirche hatte jetzt mit ihren vielen Betten im Halbdunkel etwas Dämonisches, Niederdrückendes an sich. Es war Hermann einen Augenblick, als ob er den Tod mit Stundenglas und Spitze hier von Bett zu Bett schleichen sähe, um Nachschau zu halten, wo ein neues Opfer für ihn bereit liege.

Am Altar traf er den Oberstabsarzt. Neben ihm Yvonne außer sich vor Schmerz. In seinem Bett lag lang ausgebreitet der Entschlafte.

Hermann begrüßte den Arzt und dann Yvonne mit kummern Händen.

„Wie kam das alles so schnell, so plötzlich?“ fragte er dann.

Die Einflüsse aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts fort, obgleich die Holzhäuser im Laufe von hundert Jahren sicherlich mindestens dreimal abgebrannt sind. Ein paar modische Probanten nehmen sich unter all den verunstalteten und selbstverständlich dastehenden Nachbarn doppelt unheimlich an.

Ueber die Bevölkerung der Binsler Hochebene kann der heutige Besucher nicht viel erfahren. Das Land ist kriegsgebeutelt und macht eine Leidenszeit durch. Die städtischen Geschäfte liegen darnieder, die Bauern müssen den Bereich unserer vorderen Linien verlassen, und werden hienieden in weite Teile abgeführt. Auf ihrer heimatischen Scholle liegen jetzt die Deutschen einquartiert und halten Auszug nach dem Feinde, der ihnen jenseits der Stämme in einer Entfernung von wenigen hundert bis zu einigen tausend Metern gegenüberliegt und darauf wartet, daß der Frost den schlaftrigen Zwischenraum hart und gangbar macht. Wer von den Soldaten in keiner Hütte Platz findet, gräbt und baut sich seinen Unterstand. Mit Schanzgräben und Wachen verheißt ihnen die Zeit. Solange der Winter ruht, haben sie auf keinerlei Abwechslung zu hoffen. Wenn sie nach Monaten heimkehren, wird desto unvergesslicher vor ihrer Erinnerung stehen die Gegend von Binsler auf der einen Seite die Bielefen und Birkenwälder, auf der anderen die Dünen mit den Kiefernhaufen und mit den Strauchbüschen zwischen den Kiefern, ringsumher aber in der Stille die flachen leeren Stämme, bei Tag und bei Nacht, im Herbst und Winter öde und groß.

Kleinasiatische Bahnprojekte.

Konstantinopeler Brief.

Durch die Ereignisse auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz werden die Pläne aller auf die Notwendigkeit des Baues von Eisenbahnen in Armenien gerichtet. Die vor etwa zwei Jahren an Frankreich nach dem Balkankrieg gegenseitig der Abschließung der französisch-türkischen Antikontingente Konzeption zum Bau von Eisenbahnen in Armenien ist, wie so viele andere an die jetzigen Feinde der Türkei verliehenen Konzeptionen, deren Ausführung nicht in Angriff genommen war, während des Krieges für null und nichtig erklärt worden. Es bietet sich daher jetzt den deutschen Unternehmern und dem deutschen Kapital Gelegenheit, recht gewinnbringende Arbeiten zu übernehmen. Wäcker bestand in der ganzen asiatischen Türkei, abgesehen von kleinen Nebenbahnstrecken, nur die anatolische Eisenbahn-Gesellschaft, die die Reichshauptstadt mit den wichtigsten Getreidezentren in Kleinasien, wie Eski-Schehir, Konia und Angora, verbindet und eine weitere direkte Verbindung mit Mesopotamien schaffen soll. Das ganze angesehene Gebiet nördlich dieser Eisenbahnstrecke bis zum Kaukasus und die persische Grenze ist noch völlig unerschlossen, und Unternehmungen würden hier große ansehnliche Flächen und außerordentliche Reichtümer an Bodenschätzen finden. Eine Rentabilität wäre auf jeden Fall gesichert, zumal auch die türkische Regierung aus strategischen Gründen eine Aufschließung dieser Gebiete wünschen mag. Auch steht es außer Frage, daß für die Arbeiten nur bei deutscher Kapitalheranziehung werden kann. Allerdings sind vor Jahren umfangreiche Abmessungen und Gefändeaufnahmen seitens der Amerikaner erfolgt, die eigene Ingenieure für die Vorarbeiten ins Land geschickt hatten. Diese von den Amerikanern geplante Bahn sollte von Samson am Schwarzen Meere über Sinas in das mesopotamische Becken führen mit Anschlüssen nach Russland und dem Mittelasiatischen Meere (etwa Alexandrette). Die Aufnahmen sollen ergeben haben, daß die Rentabilität aus Bodenerzeugnissen und Mineralien ohne eine Kilometergarantie des Staates gedeckt sein würde. Dieses kleine Projekt, das von den Amerikanern nicht in Angriff genommen worden ist, und bei dem es sich um Bahnstrecken von über fünftausend Kilometer handelt, könnte jetzt recht wohl wieder aufgearbeitet werden. Für diese Bahn kämen dieselben Verhältnisse wie für die anatolische Bahn in Frage, das heißt, die Bahn würde durch ungemein fruchtbares Land führen, das genügend besiedelt ist und unmittelbare Ernten gewährleistet. Es steht außer Frage, daß nach dem Schlusse des Krieges gerade in diesen Gebieten der Türkei die Errichtung von Bergwerken vor sich gehen wird, da die Gegend reich ist an allen Arten von Mineralien, so insbesondere an Kupfer. Die Bahn wäre an der berühmten Argana-Kupfermine entlang zu

ziehen, die allein die Unternehmung rentabel machen sollte. Die jetzige Produktion der Arganome, die am Eingang des Euphrates liegt, wird auf Kamelen ans Schwarze oder Mittelasiatische Meer transportiert. Neben dem Kupfer kommen in den armenischen Gebieten als abbaufähig noch in Frage: Blei, Silber, Eisen, Petroleum und auch Kohle.

Ein anderes Bahnprojekt, das viel weniger Kapitalkraft benötigt, ist die Verbindung des Steinkohlenbeckens von Herakleia am Schwarzen Meer mit Konstantinopel. Die Verlade- und Verladekosten am Schwarzen Meere sind außerordentlich groß. Der Abbau dieses Kohlenbeckens hat jedoch kurz vor Ausbruch des Krieges energische Einsetzung und in jeder Beziehung die daran gesetzten Erwartungen erfüllt. Die in der dortigen Gegend geförderte Kohle ist ein unserer Ruhrkohle gleichwertiges Produkt: eine langflämmige Gas Kohle. Bei der zu erwartenden Gründung von Industrieunternehmen in der Reichshauptstadt und in der unmittelbaren Nähe derselben, sowie als Folge des weiter einschließenden Hafenverkehrs und Ausbaues der Strecken der anatolischen und armenischen Eisenbahn wird die Nachfrage nach Kohle sich stark vervielfachen. Die mäßige Lage der Hafen- und Verladeverhältnisse in dem Herakleia-Kohlenbecken und die dortigen technischen Einrichtungen hatten es bisher mit sich gebracht, daß die Herakleia Kohle nicht mit der englischen in Konkurrenz treten konnte. Eine Bahnverbindung vom Bosporus, die Schwarze Meer-Küste entlang nach Ereğli und Coglou dürfte in jeder Weise einem vorliegenden Bedürfnis entsprechen und die in Frage kommende etwa 300-400 Km. lange Bahnstrecke rentabel machen.

Ein kleineres, aber hohe Zinsen bringendes und bereits unterfuchtes Eisenbahnprojekt bietet sich südlich von Smirna, auf dem Festlande gegenüber der Insel Rhodos. Es handelt sich hierbei um die Aufschließung hochentwickelter Bodenschätze, die besonders reich an Oliven, Tabak, Baumwolle, Getreide, Wein, Feigen und großen Holzbeständen sind und ferner Mineralien in großer Menge bergen. Auch ist die Gegend reich bevölkert und infolgedessen jetzt schon teilweise aufgeschlossen. Hier würde eine Bahn das Hinterland von Milas mit dem Meere verbinden, und die Bahnstrecke, die nicht mehr als 70 Km. betragen kann, würde eine äußerst hohe Verzinsung gewährleisten, da hier außer dem Abtransport von Agrarprodukten noch besonders die Aufschließung von sehr wertvollen Schmirgel- und Eisenminen sowie von Waldbeständen erreicht würde, was in den waldarmen Mittelmeerländern von besonderem Wert ist. Ein weiteres Bahnprojekt wäre die Verbindung von Mugha, einer Stadt gegenüber von Rhodos, und ihrem Hinterlande mit dem Meere (Giov). Diese Bahn würde Anschluß an die Smirna-Milas-Bahn in der Station Albin finden müssen. Die Bahnstrecke würde in diesem Fall etwa 200 bis 250 Km. betragen. Die Rentabilität ist heute schon aus dem Bodenertragsvermögen und den vorhandenen Mineralien gesichert. Von besonderem Interesse wird es für Deutschland sein, in diesem Gebiete die beabsichtigte Beteiligung Italiens auszusprechen. Im gleichen Gebiete gelegen und denselben politischen Zweck verfolgend, würde eine weitere Bahn von 300 bis 400 Km. Länge sein, die Mafri mit Adalia und mit der Endstation der Smirna-Milas-Bahn verbindet. Auch hier würden besonders die Mineralien und die Bodenschätze die Rentabilität sichern. Von italienischer Seite hat man für diese Bahn bereits Vorarbeiten machen lassen.

Die Lage in Persien.

London, 20. Nov. (Eig. Tel., Sens. Brk.).

Im Unterhaus sagte Lord Cecil auf eine Anfrage, daß der Schah von Persien Töcher nicht verlassen habe und daß die Regierung nicht wisse, wohin die Gefandten Deutschlands, Österreichs und der Türkei sich nach ihrer Abreise aus der Hauptstadt begeben hätten.

Der Seekrieg.

Amsterdam, 20. Nov. (Eig. Tel., Sens. Brk.).

Ein Telegramm aus Montreal meldet: Der Dampfer „Dunelm“, der Sydney am 16. Oktober verließ und mit einer Vollladung Stahlprodukte nach Manchester gehen sollte, ist bis jetzt von seinem Hafen in Irland oder England als angekommen gemeldet worden. Es wird befürcht-

et, daß er einen Unfall gehabt hat oder von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden ist. Der in Montreal heimgekehrte Dampfer war 219 Tonnen groß und hatte 25 Mann Besatzung an Bord.

Drückende Kriegsanleihe-Bedingungen in Frankreich.

Die Bedingungen, unter denen die französische Kriegsanleihe vom 25. November bis Mitte Dezember zur Zeichnung aufgelegt wird, lassen mit wünschenswerter Deutlichkeit erkennen, wie ungünstig die Lage der französischen Finanzen und des französischen Kredites während des Krieges geworden ist. Frankreich war vor dem Kriege so kapitalreich, daß es seine auswärtige Politik durch Kreditgewährung an das Ausland wirksam unterstützen konnte (über 20 Milliarden Francs allein an Rußland!) und nachgerade der Geldgeber für kapitalbedürftige andere Länder geworden war. Seine eigenen Schuldverschreibungen vor dem Kriege waren ausschließlich 3prozentig, und der Kurs dieser 3prozentigen Rente stand vor dem Kriege stetig zwischen 88 und 94 Hundertstel. Die jetzt aufgelegte Kriegsanleihe soll dagegen zu 5 Hundertstel, also volle 2 Hundertstel höher als die alten Staatsschuldverschreibungen, verzinst sein; aber dieser Zinssatz von 5 Hundertstel ist nur nominell; in Wirklichkeit stellt sich bei einem Ausgabekurs von 88 Hundertstel die Verzinsung auf nahezu 5 1/2 Hundertstel. Dazu kommt die Aussicht auf Kursgewinn nach der Wiederherstellung des Friedens infolge der Festsetzung des Ausgabekurses auf nur 88 Hundertstel. Damit sind aber die Vorteile noch nicht erschöpft, die den Zeichnern auf die französische Anleihe geboten werden. Denn nicht nur die Besitzer von Kriegsschuldverschreibungen, Kriegsobligationen und 3prozentigen Rententiteln sollen berechtigt sein, diese ihre Papiere auf die Zahlung anzurechnen, sondern unter gewissen Bedingungen auch die Inhaber von 3prozentigen Rententiteln, und zwar sollen diese Staatschuldverschreibungen für ein Drittel der Zeichnungen zum Kurs von 88 Hundertstel, ohne Einrechnung des Januarcoupons, in Zahlung genommen werden. Es handelt sich also wie bei der englischen Kriegsanleihe im Sommer um eine Konvertierung der genannten Papiere in die neue Kriegsanleihe zu günstigen Zinsbedingungen für diejenigen, welche gleichzeitig Zeichnungen in bestimmter Höhe machen. Insofern darin ein Vorteil für die Zeichner liegt, erhöht sich naturgemäß entsprechend die Belastung des Staates durch die neue Anleihe. Es ist damit erwiesen, daß die französische Finanzverwaltung ungeachtet des Kapitalreichtums des Landes nur bei ganz besonders starken Reizmitteln auf die Zeichnung der benötigten Summen hoffen darf. Vergleicht man damit unsere letzte Kriegsanleihe, die glatt zu 90 Hundertstel, also bei einem um 1/2 Hundertstel niedrigeren Zinssatz mit einem um volle 11 Hundertstel höheren Ausgabekurs platziert worden ist, eine neunjährige Laufzeit hat gegenüber einer fünfjährigen Laufzeit dieser ersten fundierten Anleihe Frankreichs und feinerer Umtausch, sondern nur eine Beleihung alter Schuldverschreibungen zuläßt, wobei die entnommenen Darlehen höher als die Anleihe selbst verzinst werden müssen, so erkennt man mit voller Deutlichkeit, wie ungünstiger als diejenige unseres Vaterlandes in der bisherigen Kriegszeit die finanzielle Lage der früher und an Reichtum und Finanzkraft überlegenen französischen Republik geworden ist.

Diese Feststellung könnte auch nicht erschütterter werden, wenn eines Tages die Nachricht von einem glänzenden Erfolge dieser ersten langfristigen Kriegsanleihe Frankreichs in die Welt gesetzt werden sollte. Aus der schwebenden Kriegsschuld, deren Obligationen und Wechsel voll in Zahlung genommen werden, stießen ohne weiteres 10 Milliarden Francs zu Gebote. Die Bestände an 3prozentiger Rente belaufen sich auf einige 20 Milliarden Francs. Bei dem laufenden Angebot einer auf 15 Jahre gesicherten Anlage zum Preise von 88 für 100 Francs, die sich mit 5 1/2 Hundertstel verzinst, wird sicherlich in großem Umfang mit alten Schuldmitteln auf die neue Anleihe ausgetauscht werden. Auch ein sehr hohes Zeichnungsergebnis würde daher die Tatsache nicht aus der Welt schaffen können, daß das Ergebnis der Anleihe zu einem erheblichen Teil auf der Anwendung künstlicher Mittel beruht, während die 25 Milliarden Mark der drei deutschen Kriegsanleihen bis zum letzten Pfennig effektives Geld sind.

Tod und Verklärung!

Zur Totenfeier 1915.

Dr. Dietrich Graue, M. d. L., Pfarrer an der Marienkirche in Berlin.

O Tod, wie bitter bist du! — noch nie haben wir das so empfunden, wie diesmal. In den dichtgedrängten Reihen, die im Laufe des Jahres still dahingingen, wie in anderen Jahren auch, trat die Reute hinzu, die zwölf volle Kriegsmomente dem Tod in die Arme trieben. Wo ist noch ein Haus, das verschont blieb? Raum, daß der einzelne von dem reden mag, was ihn beizog, — geht denn nicht besser? Wir hätten Zeit genug gehabt, uns an das unermessliche Suchen des Willens zu gewöhnen, und brachten doch nicht fertig. O Tod, wie bitter bist du!

Es ließe die Größe des Opfers verkleinern, das unsere Heiden und Brachten, wollten wir leugnen, daß auch sie an den Tod als an eine Bitternis dachten. Daß diesen Reichtum mir vorübergehen! war auch der Tapfersten geheime Angst, so wenig sie sich davon merken ließen. Wer alt und lebensfähig in der Heimat das Zeitliche segnet, mag den Tod als Freund begrüßen. Aber die Blüte des Volkes, die auf den Schlachtfeldern dahinsinkt, hing mit allen Hoffungen, sehten unsere Heiden ihr Leben ein, im klaren Bewußtsein seines Wertes und Glüdes. Sie opferten sich. — O Tod, wie bitter bist du!

Bitter auch die Trauer derer, die daheim zurückblieben. Es ist die grauame Abfuhr des Krieges, durch die Schrecken des Todes nicht allein die Truppen des Feindes zu werfen, sondern durch schwere Angst und herbe Trauer auch sein eigenes Volk und Land zu zermürben. Dem werden wir heute nun freilich Widerstand entgegenzusetzen wissen! Eben in Friedenszeiten hat es uns immer als edler Stolz gemocht, das Unvermeidliche mit Würde zu tragen. Erst mit dem Kriege sind wir alle von dem hohen Ehrgeiz nicht weniger standhaft und hochherzig zu sein, als unsere Väter.

Aber trotzdem bleibt unsere Trauer doch Trauer. Waren es denn unsere Heiden nicht wert, daß wir sie beweinen? Was wir von Stein? Ja, wir waren wie versteinert, als wir uns um das trug. Aber das war doch nur zuerst. Dann waren wir, da war es uns erst klar geworden, was wir taten, und es war, als ob wir immer im Kreise der trübsinnigen Gedanken uns drehten. Wir fühlten uns überflutet und kamen doch nicht los. Tüchtig vorwärts! Das würde uns geholfen haben. Aber die Last war noch zu schwer, mit ihr beladen so tüchtig für das zu streiten, wie wir es lange davon reden? Wissen es nicht alle selbst,

die es erleben mußten? Aber so verschieden unser Schicksal im einzelnen war, und obgleich die gültige Zeit nicht wenigen von uns schon mit Mutterhänden das Haupt gestützt und das Herz ein wenig beruhigt und neue Wege gezeigt hat — eines blieb bei uns allen zurück und wird uns nie verlassen: unendliche Sehnsucht.

Unendliche Sehnsucht! Auch sie erscheint uns wie ein dicker Schatten, der nun für immer auf uns lasten werde. Und doch ist sie in Wahrheit der natürliche Weg, der uns über Tod und Trauer hinwegführt. Denn indem unsere Seele sehnsüchtig unsere Toten sucht, unterliegen wir zugleich einem heiligen Zwange, sie verklärt zu erblicken. Von unserer Liebe gerufen, kehren sie zu uns zurück, aber nicht als dieselben, nein, lichtüberflutet. So wollen sie von nun an bei uns bleiben.

Das kann nicht anders sein. Jeder Mensch, auch der geringste, ist im All ein neuer, selbständiger Schöpfungsgegenstand, von großer Tiefe, oft durch Schuld und Schicksal gehemmt, ihm selbst kaum bewußt. Selten nur, daß der Mensch in seiner göttlichen Schönheit für kurze Zeit aufleuchtet. Für gewöhnlich liegt auf seinem Dasein der Staub des Alltags und läßt uns die Tiefe seiner Seele vergessen. Darum verstehen sich die Menschen so schwer — zwischen ihnen steht das Leben. Erst der Tod bringt sie zu einander. Als er das Herz unserer Toten stillstehen ließ, entfaltete er Wert und Sinn ihres Lebens. Alles Unwesentliche und Verflüchtete tritt schweigend zurück, nur der Kern ihres Wesens bleibt und wächst und leuchtet.

Von allen unseren Toten gilt das, aber bei den Söhnen des Vaterlandes, die auf dem Felde der Ehre starben, erfahren wir das verklärende Werk des Todes am sichersten. Da mag wohl auch mancher fleißige Junge darunter gewesen sein, der seinen Eltern vorher Not gemacht hat. Aber nicht nur dies ist vergessen, sondern sogar das Verfluchte, was ihr Andenken bestimmt haben würde, hätten sie im Frieden dem Rufe des Todes folgen lassen müssen. Ihr Singen selbst wird zur heiligen Leistung, der wertvollsten und größten ihres ganzen Lebens. Sterbend schufen sie für uns die Grundlagen der Zukunft, liegend gliederten sie sich ein in die erhabenste Ordnung des Weltalls. In jedem Gehorsam beugten sie sich unter das Gesetz des Opfers, an das nach dem Willen des waltenden Gottes in Natur wie Geschichte jeder Fortschritt und Aufstieg geknüpft ist. Schöpferisch, mit unbegreiflichem Willen ihren Opferblut im Sterben verquickend, haben unsere toten Heiden die triumphierend habend nach Weltall angetreten, und Gottes Unendlichkeit umfängt sie in Ewigkeit. Wenn einst wir Männer und Frauen der Heimat längs unter dem grünen Rasen liegen und keiner mehr da ist, der an uns denken könnte, werden sie als die Unsterblichen die starke Kraft besitzen, mit ihrer Leistung und ihrem hohen Sinn im Gedächtnis späterer

Geschlechter verklärt fortzuleben. Das Wort des Propheten erfüllt sich: Ein Unverwundbares, Unbegreifbares ist an mir, ein Felsenprengendes, das heißt mein Wille. Schweigend schreitet es und unverändert durch die Jahre.

Nun endlich fällt auch in die Dunkelheit derer Licht, die noch so mündig sind, daß sie an Trost nicht glauben wollen: daran ist ihr Trost gebunden, daß auch sie unter jene hehre Ordnung sich beugen und willig ihr Opfer bringen.

Wir kennen eure langen Nächte, ihr wunden Seelen! Trage rinnen die Stunden; draußen der Wind oder Regenfall, drinnen das Ticken der Uhr, von weltem hallende Tritte — wie schrecklich ist das alles. Eben, weil alles andere so dunkel und still ist. Aber der Tau fällt auf das Gras, wenn die Nacht am tiefsten ist. Dann wachen in uns Stimmen auf, die im Rarm des Tages verstummen, und uns erscheinen Gestalte, die in der Tageshelle des Glüdes uns entschwinden waren. Uralte Weistümer und Worte fangen an, in uns zu reden, jetzt erst von uns begriffen; neue Wahrheiten ringen sich in uns los, die Vorboten künftigen Glaubens; alle guten Geister werden in uns lebendig. Schmerzen, die sich mit scharfem Stachel in unserem Innern eingegraben, können ein herrliches Werk an unserem inneren Menschen vollbringen. Wie unsere Toten verklärt wurden durch ihr Sterben, so sollen wir uns verklären lassen durch unsere Trauer. Darum rauft euch auf, ihr, deren allzu lange Trauer sonst zum Unrecht wird, traut den Stimmen, die euch trösten und starken wollen, und am nächsten Morgen tätig vorwärts! Auch in euch ist ein Unverwundbares, Felsenprengendes: das ist euer Wille.

Dann aber sind gerade die, die das Leid der Welt am schwersten zu erfahren bekamen, unseres Volkes fester Kern geworden, die Träger einer großen Zukunft. Was selbst im Schwingen dieser gewaltigen Zeit den allzu glücklichen immer wieder zu entschwinden droht, ist ihnen leicht und natürlich — jener heilige Ernst, der als Beweiser einer großen Stunde zum Beginn des Krieges alles Volk ergriffen hatte, und dessen wir dauernd bedürfen. Und was in den eiserne Notwendigkeiten des Krieges zu kurz kommt und doch als Geist kommender Tage unentbehrlich ist, hat einen guten Platz in den Herzen der Geprüften gefunden; sie wissen am besten, wie dem Glenden und Mühseligkeiten zu Mutte ist, können tröstend und helfend ihres eigenen Trostes froh werden und mit weicher Hand einen Frieden vorbereiten, der wirklich Frieden ist. Ohne es zu wollen, seid ihr, ihr Traurigen, durch eure Not und ihre tapferer Überwindung zu Künstlern des Lebens geworden. Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben. Und ob eure Sehnsucht euch auch immer wieder daran erinnern wird, daß Tod und Trauer unzertrennlich sind, so erfährt ihr doch auch das andere und werdet es alle Welt lehren: Tod und Verklärung gehören nicht minder zusammen.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Zu Leutnants d. R. wurden befördert die Offiziersaspiranten des Beurlobenstandes (Truppenübungsplatz Döberitz): * Dorn (Höchst), Inf.-Reg. Nr. 15, * Bräse (Siegen), * Maurer (Berglar), * Hermann Müller (Frankfurt), * Petry (Berglar), * Schmeltz (Hanau), * Träger (Hochheim), Inf.-Reg. Nr. 81, * Stoll (Hanau), * Exner (Berlin), Inf.-Reg. Nr. 88, * Erward (I Darmstadt), * Gerster (Offenburg), * Wöhrer (Strasbourg), * Gerhardt (Frankfurt), * Dent (Gießen), * Klus (Frankfurt), * Manningshoff (I Darmstadt), * Stamm (II Darmstadt), * Wegel (Worms), Leibgarde - Inf. - Reg. Nr. 115, * Bräuer (Gießen), * Gries (Gießen), * Gries (Medlinghausen), * Luft, * Maljan, * Schmandt, * Hans Schmeller, * Wiener (Gießen), * Wolf (Neuwied), Inf.-Reg. Nr. 116, * Dornau (Höchst), * Geisler (Frankfurt), * Himmelfeld (Stodach), * Klapproth (Dortmund), * Kries (Worms), * Otto Schmidt (Frankfurt), Inf.-Reg. Nr. 117, * Herte, * Jung (Worms), Inf.-Reg. Nr. 118, * Eiskner (Frankfurt), * Fleischhauer (Gießen), * Zug (Marburg), * Marahrens (Hanau), * Duthorp (Griedberg), * Weil (Darmstadt), * Karl Winter (II Darmstadt), Inf.-Reg. Nr. 168, * Rüdiger (Münster), * Schwaiger (Frankfurt), Inf.-Reg. Nr. 81, * Hörner (Hildesheim), * Neubau (Hamburg), Inf. - Inf. - Reg. Nr. 86, * Eichmann, * Jod (Frankfurt), * Remaitre (Bonn), * Maus (Siegen), * Artur Müller (Hanau), * Behn, * Werner (Frankfurt), * Willa, * Witz (Limburg), Inf.-Reg. Nr. 87, * Delger (Hanau), * Gebhardt (Erbach), * Deep (I Darmstadt), * Domberger, * Joyce (Hanau), * Kornmann (Darmstadt), * Krollkowsky, * Heinrich Müller, * Triller (Hanau), * Jumben (Frankfurt), Inf.-Reg. Nr. 88, * Berthold (Darmstadt), * Doll (Kreuznach), * Bitt (Gießen), * Kreier (Medlinghausen), * Schweizer (II Darmstadt), Inf.-Reg. Nr. 116, * Rehm (Krollen), * Reiter (Frankfurt), * Karl Schäfer (Griedberg), Inf.-Reg. Nr. 221, * Gerdes (Altona), * v. Hofe (Siegen), * Keller (Frankfurt), * Steidler (I Darmstadt), * Hög (Berglar), Inf.-Reg. Nr. 222, * Altmann, * Binnau (Darmstadt), * Chevalier (Frankfurt), * Claus (Weimar), * Dühring (Landsberg a. d. W.), * Graumann (Frankfurt), * Runge (Worms), Inf.-Reg. Nr. 224, * Deifert (Darmstadt), Inf.-Reg. Nr. 224, * Egenolf (Limburg), Inf.-Reg. Nr. 81, * Nöhrig (St. Wendel), Inf.-Reg. Nr. 116, * Brisch (Höchst), * Habermehl (Gießen), * Daltmeier (Frankfurt), * Kammhuber (St. Wendel), * Kahlberg (Dahlembach), * Schloßstein, * Stein (Frankfurt), * Weber (Höchst), * Staff (Hanau), (Griedberg), Inf.-Reg. Nr. 118, * Staff (Hanau), * Wagner (Frankfurt), Inf.-Reg. Nr. 4, * Frits Wolf (Frankfurt), * Erl. - Erl. - Reg. Nr. 40, (Truppenübungsplatz Senne): * Kraus (Neuwied), * Maus (Marburg), * Saurwein (Marburg), * Menberg (Marburg), Inf.-Reg. Nr. 28, * Stein (Höchst), Inf.-Reg. Nr. 85, * Seidenkötter (Marburg), Inf.-Reg. Nr. 98, * Bahian (Limburg), Inf.-Reg. Nr. 131, * Behling (Gießen), * Brenner, * Demmelmann (Frankfurt), * Reusger (Erbach), * Wagner (I Darmstadt), Inf.-Reg. Nr. 144, * Kohl (I Darmstadt), * Dey (I Darmstadt), Inf.-Reg. Nr. 145, * Wöges (Kreuznach), Inf.-Reg. Nr. 166, * Altmann, * Ammüller, * Drehm (Kassel), * Brühl (Krollen), * Kothe, * Renzop, * Bindel (Kassel), * Strade (Eisen), Inf.-Reg. Nr. 167, * Haack (Marburg), * Hahn (Kassel), * Münch (Kassel), * Smobedissen (Marburg), Inf.-Reg. Nr. 236, * Meindhausen (Höchst), Inf.-Reg. Nr. 236, * Buchs (Marburg), * Gies (I Kassel), Inf.-Reg. Nr. 251, * Deyer (Kassel), Inf.-Reg. Nr. 252, * Sintermann (Neuwied), Inf.-Reg. Nr. 4, * Wegenerberger (Frankfurt), Inf.-Reg. Nr. 76, * Bader (Marburg), * Bernhardt (Krollen), * Konr. Richter (Marburg), * Bles (Sondershausen), * Georgi (Marburg), * Greiner (Meiningen), * Rubin (Kassel), * Wackledt (Marburg), * Ref. * Möblich (Frankfurt), * Roth (Bremen), * Wagner (Weimar), Jäg.-Bat. Nr. 11, * Langelsbäcker (Stadel), Jäg.-Bat. Nr. 14, * Franz, * Frohnhäuser, * Halle (Marburg), * Hartwig (II Kassel), * Otto Reimann, * Raack, * Röll, * Rautenberger (Marburg), Inf.-Reg. Nr. 24, (Truppenübungsplatz Döberitz): * Rucke (Marburg), Inf.-Reg. Nr. 46, * v. d. Ku (Darmstadt), Inf.-Reg. Nr. 141, * Schuler (Frankfurt), Inf.-Reg. Nr. 353, (Truppenübungsplatz Döberitz): * Gant (Oberlahnstein), Garde-Gren.-Reg. Nr. 4, * Preuß (Marburg), Inf.-Reg. Nr. 81, * Karl Müller (Limburg), Inf.-Reg. Nr. 91, * Redel (Marburg),

Die Bestellung

der 2mal täglich erscheinenden „Wiesbadener Zeitung“ mit der belletristischen Wochenschrift „Die Horen“ für Monat Dezember bitten wir gefälligst, sogleich vornehmen zu wollen. Der Bezugspreis beträgt nur 80 Pfg. monatl. bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post 1 Mk. ohne Bestellgeld. Neue Bezieher erhalten die Wiesbadener Zeitung bis Ende November kostenlos.

Scheint neuerdings wieder seine Hoffnungen auf die Hungersnot zu setzen und aus ihnen neue Zuversicht und neuen Willen zum Durchhalten gegen uns zu schöpfen; mehr und mehr kommt auch wiederum sein Vertrauen auf die Wirkung einer inneren Uneinigkeit des deutschen Volkes zum Vorschein. Diejenigen, die wissen, wie die Dinge in Deutschland liegen, müssen sich mit Recht fragen, woher unsere Feinde diese trügerische Hoffnung haben; unsere Nahrungsmittelversorgung gibt ja diesen Erwartungen keinen begründeten Anlaß und die Hilfe der deutschen verantwortlichen Instanzen, die Organisation der Nahrungsmittelversorgung zweckmäßig einzurichten, noch viel weniger. Woher also die Hoffnungen unserer Gegner? In der Hauptfrage gründen sie sich auf die Nervosität, die sich der deutschen Öffentlichkeit neuerdings bemächtigt hat über die Frage der Lebensmittellieferung, -Verteilung und der -Zuteilung. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit betont werden: Es liegt absolut keine Veranlassung vor für das deutsche Volk, eine Hungersnot zu befürchten und für das feindliche Ausland, auf unsere Nahrungsmittelversorgung zu setzen; die deutsche Versorgung ist sichergestellt und voll ausreichend allein schon durch die deutsche Ernte. Und weiterhin: Jedermann darf das Vertrauen zu den verantwortlichen Instanzen haben, daß das allerdings schwierige Ziel der zweckmäßigen und schnellen Organisation der Versorgung erreicht wird. Die neuen Schritte der Reichsregierung berechtigen zu diesem Vertrauen. — Unsere Feinde, die ihre Hungersnotsplanen schon einmal zu den Akten gelegt haben, werden sehr bald auch ihre neuen Hungersnotsplanen zu Grabe tragen.

Todesfall. Im Paulinenstift starb am Freitag die bekannte Hofdame der Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe, Fräulein Marie v. Röder, eine Tochter des Generals v. Röder in Wiesbaden, im Alter von 75 Jahren. Die Verstorbene hatte vor einigen Tagen beim Essen ein Bein gebrochen. Die Verletzung war die indirekte Ursache ihres Todes.

Das Bier wird abermals teurer. Die Brauereibünde von Wiesbaden, Frankfurt, Limburg, Mainz, Worms und Koblenz sowie die Bayerische Aktien-Brauerei Alsfeldburg, die Exportbrauerei Jahn Hildesheim, G. m. b. H., in Pfungstadt und die Hofbrauerei Hanau, Akt.-Ges., teilen in einem Rundschreiben mit, daß infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse im Brauereigewerbe und namentlich wegen der enormen gestiegenen Getreidepreise nunmehr eine nochmalige Preissteigerung unabwendbar geworden ist. Ab 22. November kostet das bestkultivierte Pilsener 5 Mark mehr und dies hat eine entsprechende Preis-Erhöhung bei Massbiers zur Folge. Vom 22. November an werden also 5/20 Liter im Glas 14 Pf. und 7/20 Liter im Glas 18 Pf. kosten. Für das Flaschenbier ist ein Aufschlag von 8 Pf. pro Flasche bis 0,5 Liter beschlossen worden, so daß sich die übliche Flasche Bier auf 20 Pf. stellen wird.

Zum Besten der Kriegskinderhilfe ist im Auftrag Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches ein Kriegskinderbuch für Kinder herausgegeben worden. Das Bilderbuch mit in bunten Farben 24 Bilder bekannter Künstler wie Ludwig Verwilt, Halenke, Professor Hans Rohrer, Berlin, Adolf Klotz, Steglitz, Professor Hans Rudolf Schulz, Berlin, Professor Wilhelm Stöcker, Regensburg, mit Bildern von Adolf Preßler, bringen und kann bei seinem billigen Preis von Mk. 1.20 als Weihnachtsgeschenk für die Kinder sehr empfohlen werden.

Postnachrichten. Der Privat-Postpaketverkehr ist nunmehr nach dem Teile von Galizien ausfallen, der im Osten begrenzt wird durch die Linie Belgrad, Kassa, Kassa, Moskau, Kiew, Odessa, Sewastopol, Simferopol. — Nach der Mitteilung der rumänischen Postverwaltung ist vorläufig die Durchfuhr von Waren in Postpaketen durch Rumänien nur mit besonderer Genehmigung des rumänischen Finanzministeriums, die durch Vermittlung der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest eingeholt werden muß, gestattet. Postpakete mit Waren aus Deutschland nach der Türkei und nach Griechenland sind daher bis auf weiteres nur zulässig, wenn eine schriftliche Durchfuhrerlaubnis des rumänischen Finanzministeriums für jedes Paket beigelegt ist.

Eine „Reichsbanknote“ für nicht gemünztes Gold. Jeder weiß: Heute gehört das Gold in die Reichsbank. Aber Kleintische, Buchstaben und Pflichtverpflichtungen sperren

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. November.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

21. November.

Fliegerangriff auf Friedhofshäfen. — Die Türken am Suezkanal.

Unsere Feinde geben und geben bekanntlich ihrer Entzückung über Neutralitätsverletzung durch Deutschland schärferen Ausdruck; sie selbst aber nehmen und nehmen es darin wenig genau. Am genannten Tage überflogen englische und französische Flugzeuge ganz ungeniert schweizerisches Gebiet, um die deutsche Luftschiffahrt in Friedhofshäfen angreifen zu können. Das deutsche Abwehrkommando stand aber in Bereitschaft, ein Pfeilger warb heruntergeschossen, ein anderer entkam auf schweizerisches Gebiet und die feindlichen Bomben richteten in der Werts keinen Schaden an, dagegen wurden einige Personen verletzt. Die Schweiz protestierte gegen die Neutralitätsverletzung. — In der Türkei wurde jetzt die Proklamation zum Heiligen Krieg in allen muslimanischen Ländern im Druck vorbereitet. Das längere Schriftstück bezeichnet Rußland als den grausamen Feind der menschlichen Wohlfahrt, nennt die Tripleentente eine Gruppe von Verrätern und schließt mit einem glänzenden Appell an alle Muselmanen, ihre Pflicht zu tun, um die Feinde der islamischen Religion zu besiegen. Zugewiesen waren die türkischen Truppen bei Katesa, nämlich vom Suezkanal, und bei Kantara am Kanal selbst, siegreich gewesen und hatten die Engländer geschlagen; die Türken saßen nun am genannten Tage am Kanal fest. Zugleich erlitten die Russen in Tschibris (Persien) ein furchtbares Blutbad durch Kurdenstämme, ein Beweis, daß die islamitische Bewegung mehr und mehr um sich greift.

Die Volksernährung in Gefahr?

Das feindliche Ausland, dessen Gerede über die deutsche Hungersnot allmählich zu verkommen begonnen hatte,

Der Weihnachts-Verkauf

hat in allen Abteilungen des Hauses begonnen.

J. Hertz

Langgasse 20

Kleider · Mäntel · Blusen

Wollstoffe · Seidenstoffe · Waschstoffe

Wegen der jetzt noch vorteilhaften Preise und der vorläufig noch grossen Auswahl in allen Abteilungen ist diesmal mehr als je die frühzeitige Beschaffung des Weihnachtsbedarfs zu empfehlen.

in den Weltkriegen, in die Lade, in den Strumpf, das gibt noch eine Menge Edelmetalle, Silber, Gold, Platin, das der deutsche Nation im Weltkriege zu seinem Nutzen und Heile dienen kann. Das ist der mannigfaltige, nie gebrauchte Schmuck, Tafelgegenstände, alte Münzen und dergleichen. Bisher hat man es auf Gegenstände, die feinerer Kunstfertigkeit wert sind, abgesehen. Jetzt aber ist die Zeit gekommen, alles noch zu verwerten, was man selbst entbehren kann, der Allgemeinheit zu nützen. Der Vaterlandsdienst, der fast überall in der Bevölkerung eingedrungen ist (Hauptgeschäftshaus im Hpt. der Reichsbank, Berlin SW 11, Prinz-Albrecht-Straße 7), ist bemüht, wie eine „Reichsbank“ für alles, was umherliegende Material von verarbeitetem Edelmetall zu wirken. Dortin bringe man, was in Trüben und Rüben, fast vergessen, sich findet.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Am Montag findet eine Wiederholung von Max Halls Schauspielen „Der Koffer“ statt; Abonnement A. Am Samstag, Abonnement B. findet der Königl. Bayerische Hoftheater Konrad Dreyer mit eigener Gesellschaft in dem zuletzt gelegentlich der Festvorstellungen 1908 gegebenen Volksstück „Nägel von Ranschegg“ statt. Die Aufführung findet an Schauspielen statt; Herr Direktor Dreher überbringt die dritte seines Reingewinnes dem „Roten Kreuz“, d. h. dem Komitee desselben in jeder Stadt, in der er in Deutschland und Österreich-Ungarn Gastspiele veranstaltet. In Vorbereitung ist ein „Molière-Abend“, und zwar werden die „Gelehrten Frauen“ und der „Eingebildete Kranke“ in der Fassung des längst verstorbenen Ober-Regisseurs Max Halls zur Aufführung gelangen.

Sozialitätskonzert. Heute abend 7½ Uhr findet in der Festsäle ein Sozialitätskonzert statt. Das ganz auf den Totensonntag gestimmte Programm besteht u. a. aus „Nieder von Bach und Hermann“, gefolgt von „Der Hans-3-Pfennig“, ein Konzert von Tarenti von Himm (Herr Prof. Tiedemann), ein Duett für Violine und Cello von Bach und gemischte Chöre von Schubert, Mendelssohn und Gies, gefolgt von Chor des Vereins I des Oberlandes und der Studienanstalt mit Unterstützung von langjährigen Herren.

Musikantentag. Heute findet die Fortführung eines für heute besonders zusammengestellten ersten Konzerts statt. Außer einigen Naturaufnahmen gelangt

das Volksstück „Die beiden Sergeanten“, ein hoch über anderen hervorragender Kunstfilm in sechs Akten, zur Vorführung. Erste Darsteller, ergreifender und spannender Inhalt und eine besonders schöne Photographie zeichnen dieses Bild zu einem Meisterwerk moderner Lichtspielkunst. Am morgen kommt wieder das Zigeunerdrama „Ein braunes Mädchen“ mit Erna Rorena zur Aufführung. Am Dienstag einige Lustspiele in Erna Rorena.

Das Kinephontheater, Tannstr. 1, bringt heute und nächsten Tage den ersten Film der neuen und letzten Kinephontheater 1915/16, das Schauspiel in 3 Akten von Urban Gad: „Die Tochter der Landstraße“. „Ein angenehmer Gast“, ebenfalls mit Erna Rorena, sowie die neuen Kriegserfolge sorgen für reichliche Abwechslung des schätzbaren Spielplans.

Hoffjäger Schwanefeldt, Wilhelmstr. 28
(früher Schürmann)
bittet um Beachtung seiner Ausstellung. 2169

Raffau und Nachbargebiete.

Das Diez Bataillon I/160 im Genex.
Am 20. Nov. über die Kriegsergebnisse des ersten Bataillons I. rheinischen Inf.-Reg. Nr. 100 im Monat September 1914 werden folgende Angaben gemacht: Am 8. September fand das Bataillon im Gefecht bei Zugemont (Lagebericht). In der Nacht rückte das Bataillon in Bittu ein. In der Morn wurden Feldwachen aufgestellt, es kam zu kleineren Patrouillengefechten. Am frühen Morgen wurden Bittu und Zugemont durch das 2. Bataillon Inf.-Reg. 100 genommen. Das erste Bataillon entwickelte sich östlich Zugemont und wurde zum Sturm des Marnekanals angelegt. Um die Brücken entstand ein hartnäckiger Kampf, da die französische Marine-Infanterie die Brücken mit bewundernswürdiger Tapferkeit verteidigte. Auf Räuben, über die Brücken gelegt wurden, gelang es, den Kanal zu nehmen. Der Gegner räumte die Brücken, das Bataillon setzte nach. Neue starke französische Kräfte nördlich Norrois machten ein weiteres Vordringen unmöglich. Das Bataillon behauptete die gefassten Stellungen. Der Gegner hatte stark gelitten. — Am 19. September kam es zu einem Tagesgefecht bei Souain. Aus taktischen Gründen verließ man am 11. September die Marne-Stellungen. In der Champagne nördlich Souain wird ein neuer Schützengraben aufgeworfen, gegen den der Gegner in der Nacht des 11. September anläuft. Es werden ungefähr 200 Gefangene gemacht und einiges Kriegsmaterial von den

160ern erbeutet. Am Morgen des 19. September machte das Regiment einen Vorstoß auf Souain. Unter schweren Verlusten nimmt das Bataillon die Höhe 153. Der Feind bringt im Laufe des Tages neue Kräfte ins Gefecht. Weiteres Vordringen ist unmöglich. Am Abend hält das Bataillon die alten Stellungen wieder besetzt. — Gefecht am 26. September bei Perthes (Lagebericht). Das Bataillon liegt südlich der Straße Turenne-Souain in Ruhe und wird beim Morgengrauen eingelegt. Perthes und Höhe 200 westlich des Dorfes kommen leicht in die Hände des Bataillons, ein weiteres Vordringen scheiterte. Bei Anbruch der Dunkelheit räumte die alten Stellungen.

Sport.

Erfolgreiche Hindernis-Ställe. Während der Galopp-Sport schon Ende Mai einsetzte, konnte der Hindernissport erst im September in beschränktem Maße aufgenommen werden, und für die Hindernisställe hat sich nur ein kleines Beizungsfeld. Dementprechend nehmen sich auch die Gewinnsummen gegenüber den Hunderttausenden in Friedenszeiten nur recht wenig aus. In der Hauptsache kamen nur Karlsruher mit acht und Neuch mit sechs Renntagen in Betracht, während in Hannover und München nur vereinzelte Hindernissportler zur Entfaltung kamen. An der Spitze der gewinnreichen Hindernissportler steht Herr H. Hartmann mit 12 900 Mark, der allein von dem jungen Steepler „Dordas“, dem Sieger im Vandsberg-Jagdrennen zu Karlsruhe, gewonnen wurden. Nicht viel weniger, nämlich 12 600 Mark, weist das Konto des Herrn H. Dodel auf, hauptsächlich durch die Erfolge von „Bommern“ und „Troll“. Für Prinz zu Schaumburg-Lippe (1. Kar.) verdienten die nützlichen „Dordas“ und „Bommern“ 10 400 Mark. Dann folgen Hauptmann Spiekermann durch „Brückengasse“ Sieg im Haupt-Jagdrennen mit 9800 Mark, O. Becken durch „Stornschuppe“ und „Mainau II“ mit 8800 Mark und E. S. Färberberg durch „Adamant“ mit 7700 Mark. Herr R. v. Tepper-Laski, dessen Stall sehr verkleinert ist, brachte es in erster Linie durch den Sieg von „Blasch“ auf 9150 Mark. „Goly“, unser bestes Hürdenpferd, brachte Herrn F. Deutler 9000 Mark ein. Der vor einer guten Zukunft stehende Bengt gewann das Hürdenrennen der Vierjährigen und das Märkische Hürdenrennen. Weiter verdienten die Gebr. Hühner 8300 Mark, H. Orberg 8000 Mark und G. Woltmann 7800 Mark. Kleinere Gewinne erzielten verschiedene Rennkäfte.

11. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 19. November 1915 vermittels.

Bei jeder gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Losnummer und eine auf die beiden Abteilungen I und II

Die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Kasse Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

111039 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111040 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111041 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111042 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111043 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111044 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111045 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111046 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111047 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111048 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111049 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111050 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111051 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111052 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111053 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111054 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111055 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111056 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111057 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111058 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111059 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111060 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111061 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111062 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111063 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111064 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111065 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111066 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111067 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111068 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111069 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111070 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111071 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111072 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111073 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111074 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111075 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111076 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111077 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111078 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111079 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111080 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111081 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111082 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111083 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111084 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111085 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111086 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111087 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111088 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111089 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111090 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111091 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111092 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111093 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111094 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111095 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111096 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111097 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111098 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111099 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111100 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111101 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111102 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111103 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111104 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111105 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111106 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111107 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111108 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111109 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111110 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111111 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111112 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111113 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111114 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111115 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111116 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111117 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111118 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111119 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111120 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111121 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111122 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111123 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111124 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111125 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111126 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111127 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111128 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111129 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111130 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111131 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111132 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111133 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111134 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111135 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111136 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111137 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111138 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111139 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111140 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111141 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111142 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111143 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111144 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111145 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111146 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111147 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111148 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111149 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111150 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111151 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111152 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111153 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111154 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111155 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111156 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111157 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111158 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111159 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111160 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111161 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111162 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111163 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111164 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111165 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111166 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111167 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111168 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111169 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111170 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111171 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111172 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111173 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111174 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111175 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111176 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111177 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111178 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111179 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111180 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111181 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111182 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111183 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111184 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111185 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111186 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111187 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111188 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111189 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111190 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111191 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111192 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111193 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111194 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111195 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111196 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111197 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111198 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111199 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111200 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111201 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111202 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111203 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111204 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111205 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111206 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111207 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111208 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111209 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111210 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111211 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111212 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111213 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111214 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111215 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111216 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111217 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111218 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111219 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111220 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111221 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111222 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111223 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111224 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111225 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111226 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111227 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111228 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111229 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111230 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111231 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111232 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111233 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111234 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111235 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111236 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111237 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111238 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111239 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111240 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111241 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111242 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111243 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111244 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111245 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111246 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111247 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111248 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111249 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111250 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111251 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111252 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111253 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111254 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111255 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111256 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111257 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111258 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111259 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111260 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111261 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111262 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111263 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111264 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111265 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111266 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111267 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111268 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111269 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111270 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111271 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111272 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111273 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89
111274 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111275 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111276 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	111277 63 92 139 73 [1000] 329 78 77 361 400 89	1

Zuschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern nur an den Verlag, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressiren.

9040

Bekanntmachung!

Wir teilen hierdurch mit, daß, infolge der allgemein bekannten wirtschaftlichen Verhältnisse im Braugewerbe und namentlich wegen der enorm gesteigerten Gerstpreise, sowie der jetzt zur vollen Geltung gelangenden Betriebseinschränkung um 40%, eine nochmalige Bierpreis-erhöhung unabwendbar geworden ist.

Die unterzeichneten Brauereien und Brauerei-Verbände folgen damit lediglich den Maßnahmen, wie sie in fast allen Teilen Deutschlands im Laufe der letzten Wochen getroffen worden sind. — Trotz dieser zweiten Steigerung erreichen jedoch die Ausschankpreise in hiesiger Gegend erst diejenige Höhe, welche sie in Norddeutschland und im Industriegebiet in Friedenszeit schon lange besessen haben. — Indem wir darauf ausdrücklich hinweisen, bitten wir die Tatsache zu würdigen, daß wir uns bemüht haben, diese zweite Bierpreiserhöhung auf das unabwendbar Notwendige zu beschränken.

Auch die Biereinkaufszentrale der Seeresverwaltung hat unter Berücksichtigung dieser Umstände die Berechtigung einer Bierpreiserhöhung anerkannt und ab 1. November d. J. für die Brauereien den Preis auf Mk. 30.— bis 32.— pro Hektoliter festgesetzt.

Wir werden ab 22. November d. J. abermals um

Mark 5.— pro Hektoliter Faßbier

aufflagern. Die Ausschankpreise werden vom gleichen Tage ab festgesetzt für

$\frac{5}{20}$ Liter im Glas auf 14 Pfennige und

$\frac{7}{20}$ Liter im Glas auf 18 Pfennige.

Für das Flaschenbier beträgt der Aufschlag 60 Pfg., für den hier üblichen Kasten zu 20 Flaschen bis zu 0,5 Liter Inhalt bezw. 3 Pfg. pro Flasche.

Hochachtungsvoll

Verband der Brauereien von Wiesbaden und Umgebung,
Verband der Brauereien von Frankfurt a. M. und Umgebung,
Verband der Brauereien von Limburg (Lahn) und Umgebung,
Verband der Brauereien von Mainz und Umgebung,

Verband der Brauereien von Worms und Umgebung,
Verband der Brauereien von Koblenz und Umgebung,
Bayerische Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg in Aschaffenburg,
Exportbierbrauerei Justus Hildebrand, G. m. b. H., Bisingstadt,
Hofbierbrauerei Hanau Akt.-Ges., Hanau am Main.

3030

Mitteldutsche Creditbank

— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —

Filiale Wiesbaden.

Friedrichstrasse 6

Telephon 66 u. 6604.

Günstige Verzinsung von Bareinlagen.

(Abhebungen stempelfrei.)

— Vermögensverwaltung. —

Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.

Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftl. Angelegenheiten.

260

M. Boden's grosses Pelzwaren-Lager, Breslau 1,

Ring 38

Kürschnermeister.

Hoflieferant J. M. der Königin-Ww. der Niederlande.

Lager fertiger Herren-, Damen-Pelze u. Jacken, Offizierpelze, Auspelpelze, Kutschpelze, Unterpelze, Pelzwesten u. Jacken fürs Feld. — Stolas, Muffen vom elegantesten bis einfachsten Genre in allen Pelzarten. — Fußsäcke, Pelz-Decken, -Vorleger, Sälen- und andere Felle. — Extra-Anfertigungen — Neubezüge von Pelzen — schnellstens Auswahlsendungen

Pelzbezug und Pelzwerkproben franko! Preisliste gratis!

Renovationen und Modernisierung aller Pelzgegenstände erfordern ca. 6 Wochen Lieferzeit.

2554

Giessformen

zum Selbsterstellen von Zinnsoldaten in grösster Auswahl eingetroffen. Per Stück Mk. 3.50 und höher.

Viele Neuheiten.

Farbkasten mit feinsten Emaillefarben p. St. Mk. 1.85.

Kaiser-Bazar Spielwaren

Kl. Burgstr. 1 u. 2.

3039

Günstige Gelegenheiten

Kauf und Miete.

Herrsch. Villen u. Etas. weist nach

J. Chr. Glücklich,

Tel. 6656. Wilhelmstr. 56.



Union - Briketts

in Kasten und Säcken
empfehlen

Ludwig Jung

Bismarckring 32.

Fernsprecher 259. 260

Gordinen auf Neu. Gerventwäse, sowie jede andere Stoffe, auch auf Gewicht. liefert tadelloß Neuwaße. Ricken. Schornsteinstrasse 7. Tel. 4074. 1330

Treibriemen

aller Sorten. 2890

Maschinen-, Motoröl
Cylinder-Öl
Maschinenfett
Putzwolle
Gummischläuche
Asbest.

Schmidt & Wiechmann
Frankfurt a. M.
Neue Mainzer Strasse 80.

Marcus Berlé & Cie.

Gegründet 1829 Bankgeschäft Gegründet 1829

commanditiert von der Deutschen
Vereinsbank, Frankfurt a. M., seit 1873

Fernspr. 26 u. 6518

Wilhelmstrasse 38

Aufbewahrung und Verwaltung
von Wertpapieren

Provisionsfreie Girokonten

Verzinsliche Geldeinlagen

Kredite in laufender Rechnung

Schrankfächer

unter Mitverschluss der Mieter (im grossen neu-
erbauten Stahlkammer-Gewölbe).

3106

Bei Haut- und Harn-Leiden!

lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuteruren“. Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 324, Müggelstr. 25a, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Direkt importierte Havana, Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren, Cigaretten und Rauchtabac empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. W. Nickel, Sangaße 20.

Für den Winter

empfehle ich
in reicher Auswahl
zu billigen Preisen:

farb. Hemdenbiber
per Meter
von 0.75 an

Flockbiber
per Meter
von 0.85 an

Blusenbiber
per Meter
von 0.95 an

halbw. Unterröcke
per Stück
von 3.75 an

Tuch-Unterröcke
per Stück
von 5.75 an

Moiré-Unterröcke
per Stück
von 5.75 an

Schlafdecken
per Stück
von 6.50 an

Steppdecken
per Stück
von 9.75 an

Bilbertücher
per Stück
von 2.75 an

Umschlagtücher
per Stück
von 2.75 an

Flanell-Blusen
per Stück
von 7.75 an

Schürzen
per Stück
von 0.75 an

G. H. Lugenbühl

Marktstr. 19, Ecke Grabenstr. 1.

einfarb. Halbtuch kar. Kleiderstoffe
per Meter von 1.15 bis 1.65 per Meter von 1.35 an

2975



Sorgen Sie bei Zeiten dieses Jahr für preiswerte Praktische Weihnachts-Geschenke

Neue Ware ist knapp und teuer. — Lagerbestände zu alten billigen Preisen.

Damen-Wäsche	Taschentücher	Bettwäsche	Tischwäsche
Herren-Wäsche	Woll- und Daunen-Decken	Solide Geschenke für Personal	

Leinen- und
Wäsche-Haus

Theodor Werner

Webergasse 30
Ecke Langgasse

Rudolf Pohl, Sattler

Wiesbaden, Mittelstr. 3 (Eing. Langgasse b. Gutmann)
Lange Jahre bei Sattler Becker, zuletzt als Werk-
meister in der Nassauischen Militäreffekten-Fabrik

Empfiehlt sich zur Anfertigung von
Koffer, Reiseeffekten u. Lederwaren
in einfacher bis zur feinsten Ausführung
Reparaturen schnell und billig.



J. & G. ADRIAN
Königl. Hofspediteure.
Bahnhofstrasse 6. Fernsprecher 59.

Möbeltransporte von und nach
allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

2161

Grosse moderne Möbellagerhäuser.

Kräftige Leute werden als

Ofenheizer

bei 5 bis 5,20 Mk. Lohn und beständiger Schicht einschl. der Pausen
eingestellt. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Städtisches Gaswerk Wiesbaden

Weinger Landstrasse 142.

Zur Kenntnisnahme.

Um in dieser für unser Geschäft besonders schweren
Zeit etwas umzusetzen, erniedrigen wir die Verkaufs-
preise auf das Äusserste und ersuchen die offene
Auszeichnung in unsern Schaufenstern zu beachten.

Kühn & Lehmann,
Juweliere und Goldschmiedemeister.
Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater.
Fernruf 2327 u. 2335. Goldene Medaille
Ankauf von Brillanten, Gold und Silber

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich Soda

**Dr. Klebs
Yoghurt**

Präparate, diätetische Mittel
I. Ranges für Gesunde und
Kranke, ein

Jungbrunnen für jedermann,
verhindern die Bildung von
Darmgiften, regeln völlig un-
schädlich Verstopfung, Magen-
und Darmkatarrhe, erleichtern
die Altersbeschwerden.

Viele Aerzte bevorzugen
Dr. Klebs Yoghurt-Präparate.

45 Y.-Tabl. = Mk. 2,50; mit Glycobakter-Glycolinocur-Tabl.
= Mk. 3.—; Y.-Ferment, garantiert wirksam, ausreichend
für 90 Lt. Y.-Milch = Mk. 2,50.

In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern; wenn
nicht erhältlich auch direkt portofrei vom Chem. Bakteri-
Laboratorium von Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25.
Prospekte und Proben kostenlos. M636

Eine herzliche Weihnachtsbitte.

Das schönste Fest aller Deutschen naht heran? — Soll es einem jeden unserer Tapferen dort draussen einen
Weihnachtsgruß bringen? — Besonders auch denen, die keine Lieben mehr besitzen und trauernd auf einsamer Wacht
für das Vaterland den heiligen Abend verbringen müssen? — Freudigen Herzens wird ein Jeder bereit sein hier zu
helfen, des sind wir gewiß.

Unter militärischer Leitung geschieht der Versand der Kisten,

sodass eine sichere Ankunft verbürgt ist. Es sollen Kisten für je 100 Mann mit folgenden Sachen gepackt werden:

10 Hemden, 10 Paar Unterhosen, 10 Paar Handschuhe, 10 Paar Socken, 24 Taschentücher, 10 Paar Hosenträger,
24 Paar Fußlappen, 3 Wämse, 400 Zigarren, 500 Zigaretten, 20 Pack Tabak, 6 Pfeifen, 6 Messer, 3 elektr.
Lampen, 4 Pakete Kerzen, 300 Bogen Briefpapier, 12 Tintenstifte, 10 Dosen Konserven, 30 Tafeln Schokolade,
Konfekt, 6 Mundharmonikas, 3 Kartenspiele, 5 Stück Seife, 20 Flaschen Wein.

Unsere Weihnachtsbitte:

Kommt und spendet jeder nach seinen Kräften von den angegebenen Sachen.
Eile tut not, da der erste Versand bereits nach dem 20. Nov. d. J. erfolgen soll.

Die Gaben werden in der Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Königliches Schloss
Mittelbau, Fernsprecher 6111, entgegengenommen.